

Joseph Bacharach (1880–1940)

Joseph Bacharach wurde am 15. Juli 1880 in Heringen (Werra) geboren. Er entstammte einer alteingesessenen jüdischen Familie, die seit dem späten 17. Jahrhundert in Heringen nachweisbar ist. Bereits 1690 erscheinen Mitglieder der Familie Bacharach in örtlichen Schutzjudenverzeichnissen; im 18. Jahrhundert sind unter anderem Hertz Bacharach, später Daniel Levi, sowie Calmann Bacharach belegt. Die Familie gehörte damit über Generationen hinweg zur festen jüdischen Bevölkerung der Stadt.

Leben und Wirken in Heringen

Joseph Bacharach war Kaufmann und führte in Heringen ein Manufakturwarengeschäft namens „Meyer Bacharach“, das sich im Familienbesitz befand. Das Geschäft stellte über viele Jahre eine feste Größe im wirtschaftlichen Leben der Stadt dar. Das Wohn- und Geschäftshaus der Familie war in der damaligen Pfarrgasse 86, heute Am Wehrbrunnen 1. Die Familie Bacharach war nicht nur wirtschaftlich, sondern auch gesellschaftlich eng in Heringen eingebunden.

Besonders hervorzuheben ist Joseph Bacharachs Engagement im Vereinsleben: Er gehörte zu den Gründungsmitgliedern des Turnvereins Heringen, der am 1. Oktober 1903 ins Leben gerufen wurde. Nach der Vereinsgründung wurde Joseph Bacharach zum ersten Vorsitzenden gewählt, ein Amt, das er über mehrere Jahre ausübte. Erst 1921 legte er den Vorsitz nieder. Seine Rolle verdeutlicht die Selbstverständlichkeit, mit der jüdische Bürger bis in die Zeit der Weimarer Republik hinein Teil des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens in Heringen waren.

Neben dem Geschäft besaß die Familie Bacharach verschiedene Grundstücke und Ländereien in den Gemarkungen Heringen und Widdershausen. Diese Besitzverhältnisse sind in Grundbuchunterlagen und späteren Vermögensakten dokumentiert und belegen die wirtschaftliche Existenzsicherung der Familie über mehrere Generationen hinweg.

Ausgrenzung und Verfolgung nach 1933

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten im Jahr 1933 änderte sich die Lebenssituation für die jüdischen Familien in Heringen grundlegend. Zu diesem Zeitpunkt lebten noch fünf jüdische Familien mit insgesamt 15 Personen im Ort. In den folgenden Jahren verließen die meisten von ihnen Heringen infolge zunehmender Repressionen. Ab 1935 blieb die Familie Bacharach als letzte jüdische Familie in der Stadt zurück.

Joseph Bacharach versuchte zunächst, sein Geschäft weiterzuführen. Doch Boykottmaßnahmen, gesellschaftliche Ausgrenzung und wirtschaftlicher Druck nahmen stetig zu. Im Jahr 1938 wurden seine beiden Töchter aus dem regulären Schulunterricht ausgeschlossen und gezwungen, eine sogenannte „Judenklasse“ im benachbarten Vacha zu besuchen. Diese Maßnahmen markieren den Übergang von sozialer Ausgrenzung zu systematischer Verfolgung.

Novemberpogrom 1938 und Haft im KZ Buchenwald

In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 eskalierte die antisemitische Gewalt auch in Heringen. Das Wohn- und Geschäftshaus der Familie Bacharach wurde gezielt angegriffen: Fenster, Türen und Schaufenster wurden eingeschlagen, das Inventar geplündert und das Gebäude verwüstet. Die Zerstörungen sind sowohl durch zeitgenössische Berichte als auch durch Akten des Stadtarchivs belegt.

Am Abend des 9. November 1938 wurde Joseph Bacharach von der Gestapo verhaftet. Er wurde aus seinem Haus abgeführt und über Kassel in das Konzentrationslager Buchenwald verschleppt. Dort wurde er am 12. November 1938 eingeliefert und unter der Häftlingsnummer 25707 registriert. Joseph Bacharach blieb bis zum 15. Dezember 1938 in Haft.

Während seiner Inhaftierung war er schweren Misshandlungen und Zwangsarbeit ausgesetzt. Zeitgenössische Unterlagen belegen eine erhebliche Verschlechterung seines Gesundheitszustandes infolge der Haftbedingungen.

Zwangsumsiedlung nach Frankfurt am Main

Während Joseph Bacharach im Konzentrationslager inhaftiert war, wurde seine Ehefrau Meta gemeinsam mit den beiden Töchtern gezwungen, Heringen zu verlassen. Am 15. November 1938 zog die Familie nach Frankfurt am Main. Joseph Bacharach folgte ihnen wenige Tage nach seiner Entlassung aus dem KZ und meldete sich im Dezember 1938 ebenfalls in Frankfurt an.

Sein Manufakturwarengeschäft in Heringen wurde zum Jahresende 1938 abgemeldet. Der Besitz der Familie, einschließlich des Wohn- und Geschäftshauses sowie der Ländereien, wurde im Zuge der nationalsozialistischen „Arisierungspolitik“ erfasst und später zum Verkauf gedrängt. Entsprechende Vermögens- und Enteignungsunterlagen sind archivalisch überliefert.

Tod und Einordnung

Joseph Bacharach starb am 29. Mai 1940 im Alter von 59 Jahren in Frankfurt am Main. In der später ausgestellten Sterbeurkunde wird als Todesursache „Leberkrebs“ angegeben. Im historischen Kontext gilt sein Tod jedoch eindeutig als verfolgungsbedingt: Die schweren körperlichen und seelischen Schädigungen aus der Haft im Konzentrationslager, die fortgesetzten Repressionen sowie erneute Gestapo-Vorladungen trugen maßgeblich zu seinem frühen Tod bei.

Joseph Bacharach wurde auf dem jüdischen Friedhof in der Rat-Beil-Straße in Frankfurt am Main beigesetzt. Sein Lebensweg steht exemplarisch für die Zerstörung bürgerlicher Existenzen jüdischer Familien in Deutschland durch Ausgrenzung, Gewalt und Verfolgung während der Zeit des Nationalsozialismus.



